

## Medien I

Nun hat sich auch der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck für eine „Begrenzung“ der Aktivitäten von ARD und ZDF bei digitalen Sendern ausgesprochen. Ja, er will, dass deren Zahl reduziert wird. Bisher strahlen ARD und ZDF jeweils drei Kanäle aus. In Zukunft sollen sie sich auf ein einziges Programm konzentrieren. Er sagte dem in Berlin erscheinenden Fachmagazin „ProMedia“: „Auch sehe ich keine Notwendigkeit, neben den hervorragenden Kultursendern Arte und 3sat zwei weitere öffentlich-rechtliche Kulturkanäle anzubieten.“

Kurt Beck ist Vorsitzender der Rundfunkkommission der Länder. Als solcher hat er alle Spielräume. Schließlich ist die Zahl der Fernsehkanäle im Rundfunkstaatsvertrag (§ 11 b Fernsehprogramme) festgelegt. Für die Digitalkanäle ist sogar der Name vorgegeben, zum Inhalt wird auf Konzepte im Staatsvertragsanhang verwiesen.

Wer also ARD und ZDF digital begrenzen will, der muss nur den Staatsvertrag ändern. Bisher ist keine entsprechende Staatsvertragsinitiative von Kurt Beck bekannt. Es wird sie wohl auch nicht geben. Schließlich würde er dann als ZDF-Verwaltungsratsvorsitzender dem ZDF schaden. Er hat ja auch nicht interveniert, als das ZDF einen Digitalkanal in ZDFneo umbenannt hat.

## Kurzinformation

➤ Sinkende Renditen, schrumpfende Märkte bei den Regionalzeitungen. Wo Madsack digitale Wachstumschancen sieht. <http://bit.ly/tTVgwn>

➤ Quotenstärkste ARD-Regionalmagazine kommen vom NDR. „Nordmagazin“ liegt bei 28 % Marktanteil. <http://bit.ly/vOADYC>

➤ ARTE für Anspruchslose? Neues Programm-schemata ab 7. Januar. AG Dok befürchtet Verflachung. <http://bit.ly/u0h3ua>

➤ Verzichtet RBB auf ARD-Vorsitz? RBB könnte 2013 WDR folgen. Doch dessen Intendantin Dagmar Reim habe bereits abgewinkt. <http://bit.ly/vq0BJ6>

## Medien II

Warum nicht die Rundfunkgebühr für Internet-Angebote nutzen? Die AG DOK hat vorgeschlagen, dass 10 % der Einnahmen aus der Rundfunkgebühr für meinungsbildende Angebote im Internet eingesetzt werden. Der Verein Digitale Gesellschaft fragt, warum nicht 1 % der Rund-



Foto: Falk Weiss

funkgebühr für das Internet eingesetzt werden.

Oftmals wird dann darauf verwiesen, dass die Rundfunkgebühr dazu da ist, die Programme von Deutschlandradio, ARD und ZDF zu finanzieren. Doch so stimmt das nicht. Ein Teil der Gebührengelder geht an die Landesmedienanstalten, die die privaten Sender beaufsichtigen sollen. „Die Höhe des Anteils der Landesmedienanstalten beträgt 1,9275 vom Hundert des Aufkommens aus der Grundgebühr und 1,8818 vom Hundert des Aufkommens aus der Fernsehgebühr. Aus dem jährlichen Gesamtbetrag des Anteils aller Landesmedienanstalten erhält jede Landesmedienanstalt vorab einen Sockelbetrag von 511 290,- Euro. Der verbleibende Betrag steht den einzelnen Landesmedienanstalten im Verhältnis des Aufkommens aus der Rundfunkgebühr in ihren Ländern zu.“ So steht es in § 10 Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag. Doch damit nicht genug. Denn in vielen Fällen erhalten die Landesmedienanstalten diese Mittel gar nicht mehr.

Weiterlesen: <http://bit.ly/u7Tqog>

## Out of Space

Das Hamburger Thalia Theater hatte öffentlich über seinen Spielplan abstimmen lassen. Das Ergebnis war nicht im Sinne der Erfinder. Von

Rock-Musicals über zu Recht vergessene Nachkriegsstücke entstand ein Spielplan, der keine Massen anziehen wird. „Ein wenig Beschäftigung mit der Paradedemokratie der Klick-Medien hätte gereicht, um ein solches Resultat vorherzusehen. „wer gerne und laut von „Schwarmintelligenz“ redet, sie aber dann mit der Pseudodemokratie unterm „Like“-Button verwechselt, der muss eben durch eine solche Blamage kuriiert werden. ... Die Allgemeinheit kann man über allgemeine Belange abstimmen lassen. Für spezielle Fragen ist Mitbestimmung nur sinnvoll, wenn eine begrenzte qualifizierte Gruppe angesprochen wird. Zum Beispiel durch eine Befragung im Rahmen der laufenden Aufführungen, wo man Publikum erreicht, das nicht nur Spott und Eigeninteressen im Sinn hat.“

<http://bit.ly/rJn0E1>

## Zitat der Woche

Das ist natürlich eine Unverschämtheit: einen winzigen Teil der Gebührengelder für innovative Programme auszugeben, damit der Großteil weiter für ein Programm ausgegeben werden kann, das beim jüngeren Publikum zunehmend in der Bedeutungslosigkeit verschwindet.

Peer Schrader, faz.net, 21.12.; <http://bit.ly/vMJJPJV>